

Im Falle Unvermögens des jetzigen Inhabers...

Saale-Beitung.

Wochenschriftlicher Jahrgang.

werden die 6 gepaltene Kolonietische oder deren Raum mit 80 Pfg. berechnet...

Nr. 438.

Halle, Freitag, den 18. September

1914.

Zwei französische Armeekorps geworfen.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. Sept. vorm.

Zur Ergänzung der Meldung von gestern abend: Das französische 13. und 14. Armeekorps und Teile einer weiteren Division sind gestern südlich Royon entscheidend geschlagen...

Vor siegreicher Entscheidung.

Das große Wälteringen zwischen Paris und Verdun geht seinem Ende entgegen. Noch ist die Entscheidung nicht gefallen...

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 18. Sept.

In der Schlacht zwischen Dije und Maas ist am Donnerstag abend die endgültige Entscheidung immer noch nicht gefallen...

(Wiederholt, da nur in einem Teil der Auflage enthalten.)

Der Oktoberumzug.

Von einem besonderen Mitarbeiter.

Während unsere tapferen Truppen draußen auf blutigen Schlachtfeldern kritische Tage erster Ordnung durchleben, gehen wir im heimischen Wirtschaftsleben gleichfalls hochbedeutsamen Entscheidungsstagen entgegen...

Recht auf Einflagerung der Miete und der Ermittlung nach wie vor bestehen, daß sie aber in Wirklichkeit nichts damit anfangen können.

Aus dem allen ergibt sich, daß ein heftiges Eingreifen öffentlicher Gewalt oder privater Körperschaften mehr im dringlichen Interesse der Hausbesitzer und ihrer Hypothekengläubiger wie in dem der Mieter liegt.

Auf solcher Grundlage wäre ein Kriegswohnungsamt in jeder Stadt einzurichten, dem alle gegen den Willen der Mieter erfolgende Kündigungen seiner Wohnungen und alle Hypothekeneintragungen zu melden wären.

Für den August ist die Saumpflanzung, schnell zu handeln. Die Zeit bis zum 1. Oktober ist nur noch kurz.

Paris in Verteidigungszustand.

In „Giornale de Genova“ werden einige Mitteilungen über die Vorbereitungen zur Verteidigung von Paris gemeldet. Alle Forts haben Garnison und Besatzungen.

Die Rückkehr der Pariser nicht zu empfehlen.

Wie das „B. T.“ aus Genf meldet, hat Louis Doussot, Mitglied der Pariser Stadtverwaltung, erklärt, die Rückkehr der Pariser sei nicht zu empfehlen.

Lehr der Pariser sei nicht zu empfehlen, solange nicht die Regierung selbst ihnen sich wieder dorthin verlegt habe. Wie versichert wird, bemerkt das „B. T.“, will die Regierung erst zurückkehren, wenn kein Deutscher mehr auf französischem Boden steht.

Aus Bordeaux sind in Paris Briefe und der Minister der öffentlichen Arbeiten Sembat eingetroffen, um die von der Regierung vor ihrer Abreise getroffenen Verwaltungsmassnahmen zu kontrollieren.

Das war sojagungen das letzte Aufblühen der Lebenskraft in der „Stadt des Lichtes“; denn die deutschen Truppen werden bald ganz Paris umzingelt haben.

König Albert hofft noch immer auf den Sieg.

Dem Antwerpener Korrespondenten des „Daily Chronicle“ hat König Albert erklärt, er habe das feste Vertrauen an den Sieg der Verbündeten. Der Krieg sei eine direkte Folge der Reaktion und des Militarismus in der Umgebung des Deutschen Kaisers.

Ein neuer Beweis für Belgiens Eüde.

Der Direktor der deutschen Schule in Antwerpen, Dr. Götter, der sich zurzeit in Wolfenbüttel aufhält, ergäht in einem Briefe, der von der „Nordd. Allg. Ztg.“ abgedruckt wird:

„Mitte Juni d. J. erschien in der Schule ein Belgischer Polizeibeamter, Anfang Juli ein belgischer Offizier (beide Male in Abwesenheit des Direktors), um die Pflanzlichkeiten der Schule zu besichtigen; auf Befragen wurde beide Male erklärt, es handle sich darum, festzustellen, wie viel Mann Militär in die Schule gelegt werden könnten.“

Tilfit wieder in deutscher Hand.

Tilfit, 18. Sept. Inlere Stadt ist nach drei Wochen langer Herrschaft endgültig von den russischen Eindringlingen gerettet. Am Dienstag konnte man ersten Male die „Tilfiter Zeitung“ wieder erscheinen. Sie veröffentlicht über die Befreiung der Stadt einen beglückwünschten Artikel.

Und in der Tat, es ist ein Verdienst des Oberbürgermeisters Pohl in Tilfit und der unter seiner Leitung pflichttreu arbeitenden Magistratsmitglieder, die Tilfit vor dem Schicksal anderer sprechlicher Städte gerettet hat.

antwortlicher Staatsbeamter übernahm, hat er es verdient, daß sein Name auf die Ehrenliste kommt, auf der das deutsche Volk eintragen sollte alle, die in einer schweren Zeit als tüchtige starke Männer sich bewährten.

Die russischen Verbundenen als Deutschlands Siegesboten.

Wien, 18. Sept. Wie die „Reichspost“ mitteilt, herrscht in Petersburg nach Mitteilungen von Reisenden, die über Moskau in Konstantinopel eingetroffen sind, keine Kriegsbegierlichkeit. Die Stimmung der Peteraburger wurde noch herabgedrückt durch die Verletzung der russischen Interessen in Sibirien und die Siege Austerlitz und Wagram. Die Schlachtverträge wurden die Verbundenen in das Innere Rußlands geschickt, so daß jetzt in Moskau bereits alle Familien und untertunfische Klassen überfüllt sind, und man sich keinen Tag weiß, wohin man die noch immer eintreffenden Verbundenen lassen soll. Nach einer Weidung der Korrespondenz-Rundschau aus Petersburg, hat dort die Begeisterung für England eine wesentliche Abschwächung erfahren. In russischen rechtsehenden Kreisen wurde die Entente niemals für gut erachtet, da man stets darauf hinwies, daß die russischen Interessen mit denjenigen Englands niemals harmonieren könnten.

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Der russische Märsch und die russische Schande. (Unberechtigter Nachdruck, aus ausweisweise verboten.) Von unserm zum Obher entfangenden Kriegsberichterfasser. Armee-Oberkommando Ost, 14. September.

Das deutsche Heer verfolgt die geschlagene russische Armee. Rumantseff mit allen Kräften, die Mann und Fuß herzugeben vermögen. Andere Infanterie ist in diesen Tagen künftig u. n. s. j. s. k. s. k. o. m. e. t. e. r. m. a. s. i. h. e. r. z. i. e. t. und sich am Abendige Quartiere erst mit dem Morgen erobert müssen. Diese beispiellose Leistung anderer Offiziere wurde erreicht nach den Anweisungen einer dreitägigen Schlacht, nach ungeheuren Mühen eine Woche vorher bei der Einstellung der russischen Araw-Woche. Wir führen gestern im Automobil fünfhundertzwei Kilometer bis fast zur russischen Grenze an unsern Truppen entlang.

Sie marschieren vorwärts, der starke Regen hatte die famosen Provinzstraßen in kleine Moräste verwandelt. Sie marschieren über und über bedeckt und beschmutzt und die langen Soldatenlieder. Und plötzlich fing eine Kompanie an „Deutschland, Deutschland über alles“ zu singen. Ich habe das Lied in den letzten Tagen, eh ich von Berlin abreiste, in manchen Kasernen hören, doch ich meinte, ich würde es nie wieder hören können. Man sagt es, wie man vorher „Wundern“ gesungen hatte, als patriotische Melodie. Hier wurde es wieder frisch und hell, und die Hühner und Hühner marschieren dazu in den stündlichen Abend. Man muß es in jedem Bericht wiederholen, man müßte jeden Tag zweimal schreiben; dieses Obster, aus allen Eden zusammengetragen und zusammengeknäuel, überanirengt und geschossen, ist herrlich, über alle Wagen herrlich. Die ostpreussischen Armeekorps, die seit Beginn des Herbstes hier an bitterer und schwerer Arbeit sind, verdienen die besten Dank Deutschlands. In unsern deutschen Armeen in West und Ost tut sicherlich jeder seine Schuldigkeits, sei er haben mehr geleistet als man annehmen darf, daß der selbst deutsche Soldaten zwingen könnten.

Nun ist die russische Front frei. Die Russen haben sich unserer Klammer rechtsseitig entzogen. Unsere Truppen, die durch die mährischen Seen gegen den südlichen russischen Flügel vorgingen, müßten stärkeren Widerstand überwinden, als man geglaubt hatte. Rumantseff hatte das 22. Finnisches Schützenkorps hier entgegengeschoben, das meisten unsere Korps erst fortwährenden Nachdruck gegen der westliche russische Flügel, den Märsch anzutreten. Er ließ seine funktionell gebauten Stellungen vor Gerbauen in Stroh und marschierte ab. Reum Tage lang hatte Rumantseff alles auf den deutschen Angriff vorbereitet. Man konnte Artilleriestellungen sehen, die mit einer Sauberkeit gebaut waren, daß der alte Ruf der Russen als gute Defensivtruppe sich, was die Befestigung der Stellung anbelangt, durchaus bewährte. Die prächtigen alten Eisenaleen von Gerbauen

nach Nordenburg hatte man kilometerlang niedergelegt, die Bäume auf die deutsche Anmarschlinie gelegt und jeden Fuß und jedes Weiden fürber angepflanz. Inanterieschützengräben hatte man mit abgedehnten Heugängen versehen. Es wurde nicht einmal der Versuch gemacht, die Positionen endlich zu halten. Wir haben dem die Russen aus Östpreußen herausmarschieren mit einer so sicheren Ueberlegenheit der Strategie, daß der alte Haubden Flammstempel es nur noch verlor, den Märsch zu retten.

Dieser letzte Versuch, das russische Heer einermahen intakt über die Grenze zu bringen, ist infolge unserer beispiellosen Verfolgung auch gescheitert. Die russische Armee Rumantseff zieht sich nicht mehr zurück, sie läuft in hellerer Flucht und unsere Operationen gegen sie sind, da ich diese Zeilen schreibe, in vollem Gange. Ostpreußen ist frei, es ist von Rauen und Mord, gesindel befreit. In meinem letzten Bericht schrieb ich, daß so viel demolen sei, daß kaum noch etwas übrig bleibt. Es steht fest, daß es kaum eine Gemeinheit gibt, die die russischen Soldaten in Ostpreußen nicht mit abgedehnten Heugängen, die der durch den Augenblick in Lasten überzeugen, die der Eurovader schlechthin für unangenehm hält. So weit man von der Landstraße aus das flache Land überblicken kann, ragen die Brandruine der Bauern- und Gutshöfe. Nur die größeren Städte sind zerstört geblieben. Das kleine Nordenburg (3000 Einwohner), in dem wir übernachteten, haben die Soldaten des Kaisers oder Keusen in einem Zustand hinterlassen wie ihn niemand glauben, niemand sich vorstellen kann. Krieg ist Krieg, und das Ausbreiten vorvorkommen, ist traurig, aber verständlich, hier handelt es sich aber nicht um Ausbreitungen, sondern um das planmäßige Vernichten eines blühenden Landes durch Banditen und Worderbrunn. Haus bei Haus ist vom Giebel bis zum Keller ausgeraubt und beschmutzt worden in einer solchen beispiellosen Weise, daß man meinen sollte, in diesen Kaufmannshäusern, Apotheken, Gemischtwarenhandlungen, Bürgerhäusern, hätten die Schwärme herdenweise gehaust. Es sei dabei betont, daß jedes Haus hier nicht Schmutzwort ist, sondern die einzige Begeisterung, die uns ertrage für solches Geschehen hat. Um das russische Verhalten richtig zu beschreiben, müßte unsere reiche deutsche Sprache neue Worte erfinden, unser Vorrat reicht nicht aus, diese Gemeinheit und Verfalltat zu bezeichnen. Wir Europäer und Deutsche konnten uns dies bisher noch nicht vorstellen.

Kriegsberichterfasser.

Englands bedrohter Seehandel.

c. B. Daß der mit so maßloser Krivolität von England vom Jaune gedrohte Krieg ein Verbrechen bedeutet, ist oft genug bereits festgestellt worden: nicht jeder Krieg war, wie sich immer zeigt, das Glück der Menschheit, und heute schon kann man sagen, daß England sich bei seiner überflügeln Kalkulation ungeheuer verrechnet hat.

Man hatte sich eben in London diesen Krieg anders vorgestellt; hatte damit gerechnet, daß auf den fremden Meeren englische Kriegsschiffe deutsche Handelsschiffe kapern und in Grund bohren würden; hatte aber nicht bedacht, daß die flinken deutschen Kreuzer den englischen Schiffen ebenfalls gefährlich werden würde. In London lieft man mit betrübten und enttäuschten Gesichtern die Verlustlisten der britischen Handelsflotte; auf fernem Meeren waren englische Schiffe eine Beute der dort gelegten Minen. Das war etwas anderes, als man sich in England ursprünglich vorgestellt hatte; etwas ganz anderes und unerwünschtes.

Eine große Anzahl englischer Schiffahrtslinien mußte bereits eingestellt werden; nicht etwa nur nach dem europäischen Kontinent, wie etwa die Linie Postleons-Strande, sondern auch in fernem Ostindien, wie die Linie Brazra-Bombay. Von einem westindischen Britanniens kann man schon heute nicht mehr reden, und es spricht eine deutsche Sprache, daß im ersten Monat des Krieges der Augenhafen Englands nach amtlichen englischen Angaben um die dreifache Summe von 670 Millionen Mark zurückgegangen ist.

670 Millionen! Die englischen Kaufleute, um dertem willens doch der Krieg von Herrn Gren unterommen worden

ist, um die deutsche Konkurrenz zu vernichten, werden lange Geschlechter gemacht haben, als sie diese amtlichen Ziffern ihres distersten „Gewinnes“ laien. Den deutschen Handel wollte England an die Fäden ziehen; und anfängt diesen ist ein Rüdgang am 670 Millionen Markt eingetreten. Wohlgeheimt im ersten Monat, der nach nicht einmal unter der vollen Wirkung des Krieges stand. In London ist, wie man weiß, der wozige Tag das fünfte Wort gefallen, England werde diesen Krieg 20 Jahre aushalten. Ja, wenn England nicht auf die Ausübung von Ausland zu bringend angewiesen wäre! Kein Land ist in Wirklichkeit so sehr abhängig von Ausland wie gerade England; und das stolze Britannien müßte elendiglich verhungern, wenn auch nur ein paar Monate hindurch die Getreidezufuhr stakt. Das ist der schwächste Punkt in der britischen Rechnung.

England hat außerdem eine gewaltige Industrie, die auf den Export dringend angewiesen ist. Seine Baumwollindustrie ist schon jetzt nahezu zum Stillstand gelangt, und wenn in England die Spindeln und Webstühle stille stehen, weil es keinen Sinn hat, Waren herzustellen, die man doch nicht exportieren kann, so bedeutet das ferner für Ägypten die Unmöglichkeit, seine Baumwollwerke, auf deren Ertrag das Land angewiesen ist, zu ernennen, so bedeutet das den wirtschaftlichen Ruin, während die Revolution im Mittelmeer.

Seine beiden größten Kunden in Europa ist England zudem tabal losgeworden: Deutschland und Frankreich. Deutschland, weil der Kriegszustand naturgemäß jeden Absatz verbiert; Frankreich, weil das Land, dessen Hauptstadt bereits von der Regierung, den Behörden, den Banken und großen Handelshäusern verlassen ist, dessen wichtigste Industrie und Handelsgebiet von deutschen Truppen besetzt ist, wirtschaftlich überhaupt nicht mehr regulär zu funktionieren vermag, und sich jede Aufnahmefähigkeit verloren hat. Belgien ist natürlich gleichfalls als Kunde Englands ausgeschlossen, und auch mit Rußland ist der Handel beinahe unmöglich geworden. Dellerreich-Lugan ist Feindesland. Was bleibt also von ganz Europa dem englischen Handel als unumrittrenes Absatzgebiet noch übrig?

Die englische Rechnung hatte nicht nur ein Loch, sondern Tausende von Löchern, und wenn Deutschland, was kein verständiger Mensch leugnen wird, durch die Unterbindung seiner Schifffahrt empfindlich geschädigt ist, so ist England doppelt und dreifach, so ist England jenseits geschädigt. Denn für England ist die unbedeutsame Schifffahrt eine Lebensbedingung; dem ganzen Lande ist der Lebensern durchschiffen, wenn die Schifffahrt auch nur einige Zeit hindurch stakt, gar wohl einmal gänzlich aufhört, und in dem Augenblick, wo England keine reiche, unbedeutsame Schifffahrt im Kanal mehr hat, ist seine ganze Existenz schon bedroht, ohne daß auch nur eine Schlacht stattgefunden hätte.

1400 englische Gardegrenadiere nach dem Kriegsschauplatz abgegangen.

Ueber Holland melden verschiedene Blätter, daß am Dienstag 1400 englische Gardegrenadiere nach dem Kriegsschauplatz abgegangen sind. Der Prinz von Wales wurde angeführt aus dem 1. in das 3. in London zurückbleibende Bataillon verlegt.

Sirentische Demission.

Noterant, 18. Sept. Der Befehlshaber der südafrikanischen Truppen, General Buller, reichte seine Demission ein. Er wurde von der Regierung genehmigt. Offenbar wollte der General, der im Vordringen vorwärts gelangt hat, mit seiner Demission eine Gegenüberlegung gegen Rothschändliche deutschfeindliche Politik geben.

Arbeit für Kriegsgefangene.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Kaiserliche Verordnung betreffend ein vereinfachtes Entlassungsverfahren zur Bewahrung von Arbeitsfähigkeit und zur Beschäftigung von Kriegsgefangenen. Das vereinfachte Entlassungsverfahren, bei dem an Stelle des Verfallens der Resignationspflicht tritt und das von heute bis zum 31. März 1915 gilt, bezieht sich auf Auaausführungen der Eisenbahn,

Landürms riegsfahrt nach Belgien.

„Die Kompanier versammelten sich 15 Uhr auf dem Bahnhof!“ so erschall der Befehl unseres Bataillonskommandeurs, als wir 10 1/2 Uhr zu einem Appell im Hofe des Stadtgymnasiums angetreten waren. Wir hatten uns noch auf längeren Aufenthalt in unserer Vaterstadt gefaßt gemacht. Wie ein elektrischer Funke wurde deshalb dieser Befehl. Beladen mit schweren Patronen, eilten wir noch einmal nach Hause, um unsere letzten Vorbereitungen zu treffen und dann Aufbruch zu nehmen von unseren lieben Angehörigen, Abschied von Weib und Kind, denn fast ausnahmslos waren es Familienkinder, die zu ausreisen sollten in Feindesland. Ob nach Rußlands Feldern oder nach dem weilschen Kriegsschauplatz, mußten wir noch nicht. Mit buntgeschmühten Gewehren und Uniformen sammelten sich die Kompanien, um vom Güterbahnhof aus die lange, lange Fahrt anzutreten. Rührende Szenen, Tränen, herrliche Küsse und Liebeshosen machten wohl das Herz der Landfürmigen weich. Manches liebe Weib hatte es sich nicht nehmen lassen, trotz der Überpörrungen den Abschiedsplatz zu betreten, um die letzten Augenblicke des Scheidens noch zu haben. In aufpörrender Hastigkeit verschwand ins das „rote Kreuz“ mit Liebesgaben aller Art; dafür sei ihm auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt! Punkt 16 Uhr letzte sich der Zug in Bewegung, um uns nach Meilen zu bringen, genau wohin, wüßten wir auch jetzt noch nicht. Schwere Augenblicke waren überwunden. Der Landfürmiger hatte sich zwar stark gezeigt, doch jetzt löste man die Spannung des Trennungsschmerzes und stille Wehmüt durchzog die Wagen. Doch nicht lange sollte es dauern, da regte die alte Soldatenmutter, und manches hohe Wort, mancher Schmerz betete die Herzen wieder auf zum Tode. Warlich, der Krieg hat neben allen den Schrecknissen das eine Gute: Die Herzen der Menschen finden sich, und selbst das was eigene Interesse dem Befehle untergeordnet. Im Landfürmiger eifte der Zug von Station zu Station, überall den Jubel der Bevölkerung begrüßte. Wie leicht geht es sich in den Krieg, wenn man weiß, daß der herrliche Anteil die Zurückbleibenden nehmen. Wenn das Heer getragen wird von der Begeisterung des Mannes Vollen, muß es von Sieg zu Sieg brechen. Den

ersten längeren Aufenthalt hatten wir in Sangerhausen, wo wir in Lebensmittelreicher Weise mit Kaffee, Brot und Sped beieitert wurden. Unmüßig war es Nacht geworden, Schlummer senkte sich auf manches müde Auge. Die meisten wußten haben in kurzem Traume nochmals bei den Hügeln gewacht. Das erste Morgengrauen brachte uns fremde Gefilde zu Gesicht. Herrliche Landschaften entzückten unser Auge. Da, an einem der schönsten Orte hielt der Zug, und der Ruf „Alles aussteigen!“ erscholl. Wir waren in Driburg in Westfalen, einem wunderschön gelegenen Badeorte am Fuße des Teutoburger Waldes. Der stille Wunsch, hier weilen zu können, ging in Erfüllung. Zwei Tage sollten wir hier Quartier nehmen. Niemand war frober als der holländische Landfürmiger, denn unsere Glieder waren durch die stündliche Eisenbahnfahrt im Salonwagen der Vierfüßigen doch bedenklich erschüttelt. Die Unterbringung des Bataillons veranlaßte nicht viel Mühe. Mit freudigen Herzen und offener Mienen wurden wir aufgenommen. Neben den kleinen Garnisonbebauungen und -arbeiten hatten wir noch reichlich Gelegenheit, die hölzerne Gegeben kennen zu lernen. Das weilschläche Bauernhaus war für uns immer nur ein Begriff ohne Inhalt, und die weilschläche Mutter, sowie den echten weilschlächen Schinken kannten wir wohl meist nur dem Namen nach. Doch in Driburg haben wir die Gemüße in reichlicher Weise ausgelastet. „Brannen“ aus den Heilquellen haben ebenfalls die meisten getrunken. Es war eine hölzerne Zeit, die so schnell vorüberging. Nach 48 Stunden blieben wir unternen Zug wieder, um ihn nochmals so langer Fahrt möglichst möglich einzurichten, denn noch 72 Stunden lang sollten diese vierdrähtigen Häuser uns beherbergen, wachend und schlafend; nach Belgien ging es, nach dem Lande, in dem so viel Graufamkeiten gegen unsere Truppen, Verbundenen und Zivilangeworbenen verübt worden waren. Doch voll Vertrauen hühen wir ab. Dieselbe Begeisterung, derselbe herrliche Empfang überall wie in Halle! Ob West, ob Ost, nur ein Volk, nur ein Gedanke: „Zum Siege!“ Die überakt die füllgeschäfte, treffliche Verpflegung bis zur Grenze bei Perlich. Das Dorf, es Stadt, ob Wila, ob Mielstorf, überall freude bis alle Hände heraus und winkten uns „Auf Wiedersehen!“ „Gut und Sieg!“ „Auf nach Paris!“ „Müder Scherzwort hat uns entgegen und wird begeistert erwidert. Noch nie sind wir so oft und so wirklich herzlich die Klänge von „Deutschland, Deutschland über alles!“

„Es braust ein Ruf wie Donnerhall“ und andere schöne Lieder hinausgeschlagen.

Wir fahren über die Grenze, jetzt sind wir in Feindesland! So ging es von Mund zu Mund. Welche Gefühle unserer Herz bewegten all dem, was wir in diesen Tagen erlebt hatten, ließ sich wohl leicht begreifen. Doch zwei gute Vorbereitungen empfingen uns an der Grenze. Kameraden waren die ersten Menschen, die uns erwarteten. Kameraden mit denselben Gefühlen wie wir — die Landfürmiger Männer aus Westfalen, Hamburg und Rheinland. Wie schnell fliegen sich solch gleichgültige Herzen entgegen und wie herzlich wirkt ein solcher Gruß und Händedruck. — Hier kam uns ein Sonderzug mit belgischer Fahne entgegen. „Der gefangene belgische König“ wurde uns berichtet. Ob es Wirklichkeit war, wissen wir heute noch nicht, jedenfalls haben wir es als gute Vorbereitungen aufgefaßt.

Weshalb ein Unterhändler nach der Ueberfahrt über die Grenze! Jetzt stumme, kalte, ergrinsten Gesichter, die gesenkten Haupten an den Tritten und Fenstern standen, während uns jenseits das Feuer heiligster Begeisterung entgegenlochte. Hier das Bild einer von vornherein verlorenen Sache, die heilige Würdigkeit auf den Stein einer gerechten Sache, die heiligstehenden, sondern deutsches Weilsch mit den Verbundenen und zum fanatischen Haß Aufgereizten erfüllte unser Herz. Unter diesen Eindrücken folgten wir in jetzt noch langsamem Tempo weiter, an allen Stationen aus herrlicher begrüßt von unseren Kameraden, die die Sicherung der Bahnhöfe übernommen hatten, die mit mehreren von deutscher Fahne als Bioniere des Deutschtums drängen standen. Voll diplomatischer Genauigkeit hatten sie sich die Grenzen von Neu-Deutschland auf ihren Karten eingezeichnet. Doch nicht nur fremde, sondern auch traurige Berichte gab unsere Landfürmiger am 28. Regiment. „Zwei liebe Kameraden sind uns vorgeliefert erschienen worden“, so berichtete die Wache auf einer Station, auf der wir hielten. Der treuer Kameradband waren sie der kühlen Erde übergeben, ihre Glieder waren geschmückt und mit der Inhaft verbleiben: „Im Westenland meuchlerisch erschossen.“ Doch sie sind gerettet worden. Mit eigenen Augen haben wir die geschloßen und verbrannten Häuser gesehen, die da laut predigen von den Greuelthaten, die an unseren Soldaten und Verbundenen verübt worden waren. Das Herz stäubt sich, die Einzelheiten wiederzuerleben. Es wurde es allmählich Abg-

Wasserbau- und landwirtschaftlichen Verwaltungen. Zu den Arbeiten gehören u. a. der Ausbau der Ober- und Mittelländischen Kanäle, Veredelung der Oberwasserkräfte unterhalb Breslau, Ausbau des Berliner Kanals, Hochwasseregulierungsarbeiten, Entwässerung von Mooren.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der Auflage enthalten.)

Rumänen.

Wien, 17. Sept. Die „Neichspost“ meldet aus Bukarest: Unter dem Vorbehalt des früheren Ministers Marquis Bonaparte sprach sich die konservative Partei für ein Festhalten an dem Beschlusse des Kronrats vom 21. Juli aus, die die Haltung Rumäniens festgelegt hat.

Gersten lautete die Nachricht aus Bukarest sehr pessimistisch. Man konnte danach annehmen, daß es Rußland und England bereits gelungen sei, Rumänien von den Balkan-Dreibund loszulösen und in Verfägung eigenständiger Interessen an die Seite der Ententeleistungen gegen Österreich zu führen. Die heutige Nachricht läßt erkennen, daß zum mindesten noch keine Entscheidung darüber getroffen ist, wie Rumänien sich in Zukunft verhält. Wir hätten für möglich, mit Festhalten zu rechnen, die kommen könnten; wir glauben, daß in Rumänien noch so viel gesunde Ueberlegung vorhanden sein wird, daß man dort sich nicht dem natürlichen Verlangen aller rumänischen Bestrebungen, Rußland, in die Arme wirft.

Rom erhält endlich Aufklärung.

WTB. Frankfurt a. M., 18. September.

Nach der Frankf. St. Akt der langwierigen Berichterstattung des „Giornale d'Italia“ in Berlin wenigstens das römische Publikum über die Kriegsverläufe oberhalb an. Danach habe Rußland den Krieg gegen Italien. Das russische Doppelkaiserliche sei aus dem Bewußtsein des Jaren vom 31. Juli 1914 nicht an den Deutschen Kaiser hervor, für der es auf den Einsatz der Vermittlung in Wien hoffte, während schon am Morgen die Wahlmachung begonnen hatte. Bezüglich der Haltung Englands, das angeblich die Neutralität Belgiens verteidigen wollte, fragt der Berichterstatter, seit wann das vereinigte Königreich selbst gegen das Recht der Völker gewendet ist, und erinnert an den Angriff auf Kopenhagen in Friedrichszeiten. Man müsse annehmen, daß der Hierarchien die Kenntnis die Einordnung Franz Ferdinands, den gleichen Zusammenhang mit diesem Krieg hätte, die die hohenrömischen Kandidatur mit dem 70er Jahre. Der Krieg richtete sich gegen Deutschland allein, um das man ein Ziel von Verdrängung feindlicher Kräfte gewonnen habe. Es kämpfe mit Feuer und wüthender Heißblütigkeit und siehe auch den Feind in den Kampf, der gerne lauternd zur Seite gestanden hätte. Es wolle zu liegen über zu stehen, und Deutschland werde liegen!

Bulgarien trauert der Tripleente nicht.

Sofia, 18. September.

Die russische Gesandtschaft hatte eine Erklärung veröffentlicht, demzufolge der russische Gesandte der bulgarischen Regierung Vorwürfe gemacht habe für die künftigen Beziehungen Bulgariens und Rußlands und die Erfüllung der bulgarischen Pflichten bei Abhaltung der Neutralität Bulgariens. Hierzu bemerkt das Blatt „Rambano“, daß mehrere Governements, schmal größer als Bulgarien, in Ausland in Schwärze der Neutralität und im schismatischen Elend gehalten würden, während man für Bulgarien sämtliche Bürgere besuchte. Der Rufung Wien der Russen sei, daß Bulgarien für die russischen Truppen die Quartiere gegen die Türkei lüde und ihnen die Dardanellen und Ätzenen eröfnen könne.

Der angelegene Vorwurf ist wohl nicht im selben Gegenstand in der „Uro“: Es wäre eine große Täuschung, an die Verbindungen der Tripleente bezüglich der Erfüllung der nationalen Ideale Bulgariens zu glauben. Frankreich habe seine erste Rolle gespielt, die Bulgaren seien in seiner Hand zu fassen, die Bulgaren seien in seiner Hand zu fassen, die Bulgaren seien in seiner Hand zu fassen. In solchen Vorfall auf der bulgarischer Konsulate vorzubringen.

Verluste Nr. 27.

15. Infanterie-Brigade.

Stab, Halle a. S. Leutnant der Reserve Halbrod vermisst.

und ein beruhigender Schleier legte sich über die Ereignisse, die wir tagtäglich mit blutendem Herzen gehört und deren Folgen wir gesehen hatten. Wir dampften auf glatten Schienen in dunkler Nacht dem Orte zu, der unserer Truppen so große Verluste und doch so großen Ruhm gebracht hatte — am frühen Morgen waren wir in Bütlich. Mit eigenen Augen haben wir die Gemüthlichkeit gesehen, die unsere Kameraden dort überwinden mußten. Große Verhau von Strohstrahlen waren aufgestellt, ungedeckte Wagen voll von diesem Kampfmittel lagen noch da, ein Zeichen, daß unsere Truppen doch noch so schnell gekommen waren. Trimmerhaken jenseits der Bahnlinie zeigten von dem erbitterten Kampfe, der hier stattgefunden hatte.

Hauptmann Otto Faust, Kompaniechef.

(Schluß folgt.)

Lohengrin.

Romanische Oper von Richard Wagner.

Halle a. S., den 18. September 1914.

Kaum ein passenderes Wort hätte man aus der Opernreihe auswählen können; können doch ganze Parteien des „Lohengrin“ geradezu auf unsere Zeitverhältnisse Bezug zu nehmen. Und wohl aus dieser Erwägung hatte man das Wagner'sche Werk. Denn das es fast zum Beginn der Spielzeit, mo die Werten teilweise abzuwerten sind, und der Erfolg durch die Vorbereitungslänge noch nicht die notwendige Führung genommen hat. So geübt es, daß der Chor, der sich den „Lohengrin“ vornehmen, allerdings besonders schwerigen Anforderungen schon von jeher nicht gewachsen zeigte. Diesmal sich selbst übertrag, und es scheint nicht unbedeutend, hier von Kriegsgeläch zu reden. Auch das Orchester zeigt manche seiner Stützen abzugeben zu haben, so daß sowohl die Gemäusener die das ganze Zukunftsarbeiten Winkeln offen lassen. Kapellmeister H. H. Scherzer, der die Leistungen des Orchesters in der vorigen Spielzeit mit Energie von der Stufe der Mittelmaßigkeit zu bedeutender Höhe gefördert hat, steht sich dadurch leider vor die Notwendigkeit gestellt, wieder von vorn zu beginnen, aber wir haben die Überzeugung, daß es ihm auch unter dem gegebenen schwierigeren Umständen gelingen wird.

Grenadier-Regiment Nr. 3, Königsberg 1. Bz.

3. Bataillon, 10. Kompanie. Sergeant Feinrich Wültermann (Münchingerode, Graischaffenberg) tot.

11. Kompanie. Fühler Albert Weared (Zelt, Kreis Weihenstephan) verwundet.

Erst-Bataillon, 1. Kompanie. Leutnant Fritz Hermann (Waltersburg) schwer verwundet.

Brigade-Erst-Bataillon Nr. 14, Halberstadt.

1. Kompanie. Hornist Bruno Bold aus Halle a. S. tot. Musiker Walter Graf aus Halle a. S. tot. Sergeant Karl Wölfl aus Wittenfeld (Kreis Halberstadt) verwundet. Unteroffizier Hermann Seidner aus Halle a. S. leicht verwundet. Unteroffizier Emil Loos aus Wehrstedt (Kreis Halberstadt) leicht verwundet. Geleiteter Walter Morde aus Halle a. S. schwer verwundet. Geleiteter Friedrich Terpe aus Beesen (Saalfreis) verwundet. Geleiteter Walter Marschall aus Zappendorf (Saalfreis) leicht verwundet. Ref. Karl Wannenfeld aus Bornfeld (Kr. Angermünde) verwundet. Ref. Albert Großmann aus Halle verwundet. Ref. Friedrich Fichte aus Haldensleben (Kr. Angermünde) leicht verwundet. Ref. Otto Kallmann aus Wilsdorf (Mansfelder Seekreis) leicht verwundet. Ref. Fritz Paul Franz aus Canena bei Halle leicht verwundet. Ref. Georg Hübenthal I aus Halle leicht verwundet. Ref. Fritz Jung I aus Halle leicht verwundet. Ref. Friedrich Hübenthal I aus Halle leicht verwundet. Ref. Friedrich Hübenthal I aus Halle leicht verwundet. Ref. Friedrich Hübenthal I aus Halle leicht verwundet.

Neundorf (Kr. Borna) vermisst. Ref. Friedrich Hübenthal I aus Halle leicht verwundet. Ref. Friedrich Hübenthal I aus Halle leicht verwundet. Ref. Friedrich Hübenthal I aus Halle leicht verwundet. Ref. Friedrich Hübenthal I aus Halle leicht verwundet. Ref. Friedrich Hübenthal I aus Halle leicht verwundet. Ref. Friedrich Hübenthal I aus Halle leicht verwundet. Ref. Friedrich Hübenthal I aus Halle leicht verwundet. Ref. Friedrich Hübenthal I aus Halle leicht verwundet. Ref. Friedrich Hübenthal I aus Halle leicht verwundet. Ref. Friedrich Hübenthal I aus Halle leicht verwundet.

Kriegs-Merke.

Die Kamels auf den Pariser Boulevard.

Rom, 18. Sept. Der bekannte Kriegsberichterstatter Barzini entwirft im „Corriere della Sera“ ein drastisches Bild der Regeneration, die zuerst in Paris und London, hinter den jenseitigen Gärten immer beladener Lastkamelas, die die Straße überfüllen, die überfüllen den Boulevard de Sebastopol. Es sei ein Schauspiel wie im alten Rom, das ebenfalls seine Barbarenlegionen gegen den Feind aufstellte.

Sindenburg Ehrenbürger von Königsberg.

Königsberg (Pr.), 28. September. Die städtischen Behörden haben einstimmig beschlossen, dem Generalobersten v. Sindenburg das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Amerika warnt vor falschen Beschuldigungen gegen die Deutschen.

New York Sun warnt unter der Überschrift „Mythenbildung im Krieg“ davor, Beschuldigungen wegen Gräueltaten oder perfidienhafte Berichte über Zustände in Berlin und Wien zu ernst zu nehmen.

Kunst und Wissenschaft.

Die belgischen Kunstschätze werden gestohlet.

Der Verwaltungsrat bei dem Generalsgouvernement in Belgien hat im Einvernehmen mit dem Reichsamt des Innern und dem Königlich Preussischen Kultusministerium zum Schutz der in Belgien vorhandenen Kunstschätze Maßnahmen ergreifen. Da die militärische Ueberwachung der Museen verhältnismäßig leicht ist, bedingt die Maßnahmen hauptsächlich die Sicherstellung der zahlreichen Kunstwerke, die anderswo, z. B. in Kirchen, Rathhäusern u. dergl., untergebracht sind. Es müssen demzufolge von Händlern und dergleichen Landesbewohnern entzogen werden. Auch gibt es auch Kunstwerke, von den Vandalen bis zu den kostbarsten Werken der Kleinkunst vor adligen Beschädigungen zu schützen. Zur Bearbeitung aller dieser Aufgaben ist der Direktor des Berliner Kunstgewerksamts, Geh. Regierungsrat v. Falke, einer der besten Kenner händlicher Kunst, der Zivilverwaltung Belgiens zugeteilt worden. Die Entsendung weiterer Kunstschutzwachmannschaften ist in Aussicht genommen. Geheimrat v. Falke ist zur Zeit damit beschäftigt, in Fühlung mit belgischen Sachverständigen an Kunstschätzen, wie Göttern, Nummern, Andenken, Münzen, Briefen, Briefchen, Briefchen zu treffen.

Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depesche des Reichs-Wetter-Dienstes. (Schadrunder verboten.)

- 19. September, warm. Teils heiter.
 - 20. September: Heiter, tags warm, nachts kühl.
 - 21. September: Gemiddelt, warm late Nacht. Nebel.
 - 22. u. 23. September: Schön, heiter, angenehme, nachts kalt. Nebel.
 - 24. September: Wolke mit Sonnenchein, schwül, warm, frühw. Nebel.
 - 25. September: Nebel, dech, leicht milde.
 - 26. September: Wolke mit Sonnenchein, schwül warm.
- Verantwortlich für den politischen Teil: Schriftführer Dyd. für den brüderlichen Teil, für Protokollangelegenheiten, Gerhart, Dandel. Eugen Brinkmann; für den künstlerischen Teil, Martin Neudtanger; für den ausländischen und lesben Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Sende. Sämtlich in Halle.
- Zuschriften an die Geschäftsstelle, Weichte, Einladungen um sind stets an die Geschäftsstelle der „Sonderzeitung“, nicht an einzelne Schriftsteller zu richten.

Dr. H. Klemm.



Walhalla-Theater

Anfang 8 Uhr
Freitag und Mit fliegenden Fahnen!
 Vorkriegsdeutsches Volkstheater aus dem Feldzug 1914
 in 4 Akten von Ottokar Richter.
 Ermässigte Kriegspreise!
Doppel-Darstellungen: Theater u. Kino.
Films vom Kriegsschauplatz neue Bilder.

Passage-Theater.

Lichtspielhaus.
 Halle a. d. Saale. Leipzigerstrasse 88.
 Versäumen Sie es nicht, die dieswöchentlichen
 Vorstellungen zu besuchen.
 Eine grosse Anzahl hochinteressanter
Aufnahmen vom Kriegsschauplatz
 sowie das hervorragende historische Lebensbild:
„Kriegsgetraut“
 werden den besonderen Beifall des Publikums ernten.
 Beginn der Vorstellungen:
 Sonntags um 3 Uhr.
 Werktags um 4 Uhr.
 Am Sonntag nachmittag finden von 3-6 Uhr Jugend-
 Vorstellungen statt.
 Die Direktion.

Allen meinen werten Kunden und Geschäftsfreunden
 hierdurch zur gef. Kenntnis, daß ich mein Geschäft
Erfurter Samen-Handlung
 u. Vogelfutter-Spezial-Geschäft
 von Marktplatz 7 nach
Marktplatz 16
 früher G. Assmann, verlegt habe.
 Für das mir in meinem bisherigen Geschäftsfaktor
 entgegengebrachte große Vertrauen danke ich bestens und
 werde stets bemüht bleiben meine werte Kundschaft auch
 weiterhin auf bestmögliche Weise zu bedienen.
 Hochachtungsvoll
Wilhelm Grell.
 Geschäftseröffnung Sonnabend früh 7 Uhr.

Stadtheater in Halle.
 Tennstr. 1181.
 Direktion:
 Geh. Hofrat W. Richards.

Strang, E. vom Weber
 Siegfried v. Hörner, C. Dammes
 Graf Reuß, Adolf Liebenann
 Rittmeister
 Ein Wachmeister Max Riefe
 Ein Hofkapellmeister Friedr. Klop
 Graf v. Winterfeld, Eile Seibel
 Hofdamen
 Ein Bauer Ludwig Trier
 Eine Bäuerin, Eile Sarunastoff
 Offiziere (Erich Mattheissen
 (Walter Schmarpe
 (Dito Straß)
 Offiziere, Korporale u. Reiter.
 Hofdamen, Knecht, Bediente.
 Zeit der Handlung: 1876.
 Nach dem 2. Akt längere Pause.
 Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.
 Anf. 8 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.

Sonnabend, 19. September 1914:
 4. Vorstellung im Abonnement.
 4. Viertel.
 Schäferfanten 130 Min. (einschl.
 halt. Pausen) u. Garberobe-
 geld) an der Tages-u. Abend-
 felle.

Sonntag, 20. September 1914:
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:
 1. Volksvorst. zu kleinen Preisen
 von 25-65 Pf. (inkl. Garbero-
 begeld).
Mina von Barnhelm
 oder: Das Soldatenglück.
 Ein Lustspiel in 5 Aufzügen von
 Gotth. Eob. Seltsam.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 5. Vorstellung im Abonnement.
 1. Viertel.

Prinz von Homburg.
 Schauspiel in 5 Akten von Hein-
 rich von Kleist. Gesellschaft:
 Oberregisseur Johannes Talow.
 Intendant: Oskar Teuber.
 Personen:
 Friedrich Wilhelm, Kurfürst
 von Brandenburg u. Friedrich
 die Kurfürstin Eile Schiller
 Prinzessin Natalie v. Praxen.
 Seine Mätel, Chej eines
 Dragonerregiments Berta Graf
 Feldmarshall Dörfling
 Wolff Steinmann
 Prinz Friedrich Artur von
 Homburg, General der
 Artillerie
 Graf v. Helmreich
 Graf Dohngoltz, v. d. Suite
 des Kurfürsten
 Karl Beder
 Kammerdiener von der Goltz
 Graf Georg von Sparren,
 Theo Kaven.

Lohengrin.
 Romantische Oper in 3 Akten von
 Richard Wagner.



Für Toilette- und Zimmer-Klosetts
geruchlose Zimmer-Klosetts
 von 8,00 bis 45,00 RM.
Allerweltsbadewannen
 von 18,00 RM. an ohne u. mit Beschölung.
Sitz- und Fussbadewannen,
Bade- u. Toilettegegenstände.
Ed. Eder, Spingelstr. 12.
 *Achten Sie die Kaufgenau u. Firma u. Hausnummer

H. Schneewach.
 Gr. Steinstr. 84.
 Erstes Spezialgeschäft für gute
 Strumpfwaren u. Trikotagen.
 In bester Lage, leicht zu erreichen.
 3. u. 4. a. d. Saale. Geh. Hofrat 30. 2. Tr.

Strickwolle
 für Webereiverkäufer,
 alle Webereien
 und Färbereien.
Buttermilch & Co.,
 G. m. b. H.,
 Halle a. S., Fernz. 9114.

Kaufgesuche.
Einfamilienhaus
 auch Vorort zu mieten oder zu
 kaufen gesucht. Nähere Preisofferte
 unter D. 1448 an die Expedition
 dieses Blattes.
 Gut erhaltene
Möbel
 für eine Sammelstube zu kaufen
 gesucht. Preisofferte unter F. 1447
 an die Exped. dies. Zeitung.

Filzhüte,
 sowie Velour- u. Velvelhüte werden gewaschen, ge-
 färbt, nach neuesten Formen modernisiert und in
 bekannter sauberer Ausführung geliefert.
Hutfabrik A. Tenner, Mittelstr. 6.

Korridorbeleuchtung
 für Gas billig zu verkaufen
 Neue Promenade 1, L. I.

Gebr. Piano (schwarz)
 billig zu verkaufen
 Socher 6, 1 Tr. I.

Cecilienhaus Halle a. S.
 Güthenstrasse 19, Tel. 780.
Heilanstalt für Kranke u. Erholungsbedürftige.
 Arztwahl steht jedem frei.
 Schwesternstation für Kranken- und Wochenpflege.
 Elektro-physikalisches und Röntgen-Institut,
 Operationszimmer, Licht-, Kohlensäure-, sowie
 alle medizinischen Bäder.
 Elektrische und Inhalations-Apparate
 für Asthma- und Halsleidende.
Radium-Kuren
 bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden (spez. Isch-
 ias), Katarrhen d. Atmungsorgane, Frauenleiden,
 sowie überhaupt bei Eiternungen und Entzündungen.
 Besondere Abteilung für Ohrenkranke und für
 Magen-, Darm-, Nerven-, Haut- und Stoffwechsel-
 Kranke. Yoghurt-Kuren.

Das zur Adolf Klappertischen Nachsch-Konsumstoffe von Eis-
 leben gehörige Waren **Woll-, Strumpf-, Trikot-
 waren, wollenen Phantasiestücken und
 Weißwaren** einschli. der Badeneinrichtung und 6 Strick-
 machinen im Lagerwert von 6174,44 RM., soll im
 ganzen verkauft werden. Die Versteigerung der Waren-
 kann **Montag, den 21. September d. J., vormittags von 9 bis
 12 Uhr,** im Klappertischen Geschäftslocal in Giesleben, Saaleuferstr. 2,
 erfolgen. Gebote sind mit einer Deckungssumme von 1000 RM. an
 demselben Tage bis 1 Uhr mittags im „Hotel Kaiserhof“ schriftlich
 abzugeben, wofür event. sofort der Zuschlag erfolgt.
 Giesleben, den 15. September 1914.
Otto Schausell, Konsumverwalter.

Freitag - Sonnabend
la. Cassler Rippespeer 88
 besonders schöne zarte Ware Pfund nur 88 Pfg.
Feinster Schinkenspeck Pfund nur 125 Pfg.
Pa. Cervelatwurst u. Salami Pfund nur 140 Pfg.
F. H. Krause.
 19 eigene Geschäfte.

Cindona-Pastillen
 bewährt gegen Kopfschmerz,
 Migräne usw. merke die Packung,
 1 Stk. 1 Mt. Depot u. Versand
 Löwen-Apothek Halle a. S.,
 am Markt.

Im
Feldpostbrief
 zu verschicken:
Seidene Hemden
Unterjacken
Unterhosen
Leibbinden
Socken
Kniewärmer
Kopfschützer
Pulswärmer
Halsbinden
Handschuhe
Hosenträger
Taschentücher
Frotteier-Handtücher
Seiflappen.
Weddy-Pönicke
 Halle a. S., Leipzigerstr. 6.

Von Sonnabend, den 19. d. Mts. ab
 stehen wieder in großer Auswahl
 beste schwere
dänische und holsteiner
Acker- u. Wagenpferde
 im Geschäft „Zum grünen Hof“ Halle a. S. zum Verkauf.
Wilhelm Stock, Sangerhausen.
 Vertreter: Theodor Weinstein.

Empfehlenswerte
Einkaufsquellen
 für die
Familie.

Geschäftsanzeiger für Haus- u. Wirtschaftsbedarf.
 Einkaufsquellen für die Familie, Wirtschaft, Lebensmittel, Haushaltung,
 Baumarkt, Innenarchitektur und Raumkunst.

Empfehlenswerte
Einkaufsquellen
 für das
Geschäft.

Abfuhr-Inst.:
Emil Banse, Kellnerstr. 1,
 Tel. 6297.
**Akkumulatoren und Klein-
 beleuchtung.**
A. W. Brecht, Alt. Markt 3, T. 1807
Architekten:
Baul Zubmann, Scharz 9, T. 1749
Asbest:
Cuiner & Vorens, Brandstr. 7, T. 320
Auskunftsstellen:
Bernd & Greve, Gr. Ulrichstr. 42
Automobile
 und Automobil-Reparaturen.
Auto-Zentrale Otto Süß, Leipz.
 Str. 12
 Nimmerstraße 1, T. 619
Baugeschäfte:
Sermann Witz, Königsstr. 71
Baumaterialien:
Rich. Wolf, alt. Thür. Bahnh. T. 1113

**Betten, Bettfedernhandlung und
 Bettfedern-Reinigungsanstalt.**
Burkhardt, Fr. Wälderstr. 17,
 3. u. 4. B. H. b. H.
Böttchererei aller Art.
Max Siebrich, Al. Marktstr. 17
Bürstenwaren:
H. Kaufmann, Leipzigerstr. 25,
 Telefon 2869.
**Dampf-Wasch- und Platt-
 anstalten.**
„Halloria“,
 Marienstraße 2,
 Telefon 290,
 am Leipzigerbahnhof.
**Drab-, Drahtzaun- und Stieb-
 warenfabrik.**
Ed. Cuiener & Co., Feinschnitt 5.
**Elektrische Licht- und Kraft-
 anlagen, Beleuchtungskörper,
 Klingel- und Telefonanlagen.**
Franz Berger, Al. d. Universität 13,
 Telefon 2332

**Elektrische Licht- und Kraft-
 Anlagen, Klingel-, Telefon-,
 Blitzableiter-
 und Beleuchtungskörper.**
L. Rissland, Zanderstr. 28,
 Telefon 1231.
Flüsschen:
Rich. Wolf, alt. Thür. Bahnh. T. 1113
Walter-Ausgabe, Alt. Prom. 10.
Garten- und Gummischläuche.
Cuiner & Vorens, Brandstr. 7, T. 320
Handelschulen:
Beiers Handelsschule
„Wittlich“, Tel. 3528.
Wittl. Baer u. Sel. Tittenberger.
Haus- und Küchenverträge.
W. Herrmann, vorm. Wittl.
Sedert, Gr. Ulrichstr. 57
Heizungs- und Lüftungsanlagen.
Bieder & Weyersbach, Turmstr.
Jalousien und Rollläden.
Paul Telouf u. Kollath, Gr. Ulrichstr.
Franz Rudolph & Co., Kaufm.
straße 16, Telefon 2106.

Kinderwagen u. Korbwaren.
Theod. Rühr, Leipzigerstr. 94, T. 198
Kohlen, Briketts, Koks.

Riebeck-Briketts
 sind in allen besseren Kohlen-
 Handlungen zu haben.
Südhau-Kohlen-Handlung Telefon
 Nr. 3990
 verl. Königsstr. (a. Thür. Bahnh.)
 8. m.
Hallescher Kohlenhof d. S.

 Königsstr. 93, Tel. 1439.

Rich. Wolf, alt. Thür. Bahnh. T. 1113
Sollinger Spielzeug G. m. b. H.,
 Köpferstraße 5, Telefon 782.
Schumann & Co. m. b. H.,
 Leipz. D., u. W. u. Str. 45, T. 5149.
**Sollinger Kohlen-
 u. Brikett-
 Kontor**
 Mineralien sowie alle m. b. H.
 Cuiener & Vorens u. Schmeidler,
 Tel. 3939, u. andern Säulern.
Leiderhandlung:
Paul Wierlich, Wagnersbergstr. 8
**Möbel, Spiegel und Postler-
 waren.**
Georg Schönlte, Gr. Ulrichstr. 26
Nähmaschinen:
Singer Co., Nähm.-A.-G.
 Leipzigerstr. 23 u. Geilstr. 47.
G. Pannofsky, Brandstr. 45, T. 3192
Optiker und optische Anstalten.
R. Klemm, Moritzw. 9.

Putzgeschäfte:
B. Greter, Steg 1, Tel. 688.
Riemenscheiben:
Cuiner & Vorens, Brandstr. 7, T. 320
Schneider für Damen:
Margit Göbel, Talamstr. 1.
**Antonia, I. Köttme u. Kleider-
 Schneider für Herren.**
O. Seimlich, Steg 19.
Mina nach Maß von A. 42 an.
Tapeten:
Serm. Böhndt, Gr. Klausstr. 4.
Tapeten- und Dekorateur.
Ernst Guth, Straußenstraße 2.
Telephon 3674.
Max Born, Gr. Brauhausstr. 14.
Telephon 2467.
Treibriemen:
Cuiner & Vorens, Brandstr. 7, T. 320
Zahnkünstler:
Willy Wunder, am Leips. Turm.
Zoologische Handlung:
Otto Wenzl, d. Wälderstr. 12.

Zahn-Atelier „Britannia“, Gr. Ulrichstr. 11; Künstliche Zähne mit u. ohne Entfernung der Wurzeln. Garantie f. Sitz und Haltbarkeit.
 Spezialbehandlung für nervöse und ängstl. Personen. — Sehr mögliche Preis. — Teilzahlung. — Tel. 3965. — Plomben von allem Material.